



## In den Strassen von Delhi

Dokumentarfilm, ab 12 Jahren

Konzept und Regie: Sabine Derflinger

Produktion: Nanook Film/ZDF/3sat, Österreich/Indien 2006

Kamera: Peter Roehsler

Schnitt: Susanne Eppensteiner

Ton: Stefan K. Fiedler

Sprache: Hindi

Untertitel: Deutsch, Französisch (teilweise gesprochen)

Dauer: 30 Minuten

Begleitmaterial: Maya Rechsteiner

Themen: Selbst- und Mitbestimmung der Kinder, Arbeit – Freizeit, Hilfsprojekt

### Inhalt

Der 11-jährige Sumit lebt als Strassenkind in der indischen Hauptstadt Delhi. Sumit ist Mitglied einer aussergewöhnlichen Selbsthilfe-Einrichtung, der «Childrens Development Bank». Diese Bank wird von Strassenkindern selbst verwaltet und bietet die Möglichkeit, Verdienste zu deponieren, zu verzinsen und auch kleine Kredite für Geschäftsinvestitionen aufzunehmen. Sumit unterhält dort ein Giro- und ein Sparkonto. Diese sind jedoch meistens leer. Das selbstverdiente Geld reicht oft nur für Zahnpasta, Haaröl und andere kleine Notwendigkeiten.

Wie viele andere Kinder sammelt Sumit Papier und Plastikflaschen rund um den alten Bahnhof von Delhi. Dort hatte ihn sein Onkel vor über einem Jahr ausgesetzt. Zurück in seine Heimat – nach Bihar im Nordosten von Indien – will er nicht. In einer Notschlafstelle der Hilfsorganisation «Butterflies» hat er zusammen mit anderen Strassenkindern ein Zuhause gefunden. Dort bekommt er auch kostenloses Essen und die Möglichkeit, eine Schule zu besuchen. Sumit liebt es zu lernen. Schöner als Schule ist für ihn nur noch das Kricketspielen. Er wünscht sich eine Kricketausrüstung und träumt von einer eigenen Kleiderfabrik. Gerne wäre er auch Bankmanager, wie sein zwölfjähriger Freund Ajay, der von den anderen Mitgliedern der Kinderbank in diese Funktion gewählt wurde und ein richtiges Gehalt bekommt. So versucht Sumit, auch andere Strassenkinder als Mitglieder der Kinderbank anzuwerben und sie von den Vorzügen eines eigenen Kontos zu überzeugen.

### Zur Regisseurin

Die österreichische Filmemacherin Sabine Derflinger, die 2004 mit «Schnelles Geld – Easy Money» bereits einen aufmerksam beobachtenden Dokumentarfilm über Strassenkinder in Wien realisiert

te, hat Sumit begleitet und einen nüchternen, von grosser Sympathie für ihren Protagonisten geprägten Blick auf den harten Kinderalltag geworfen.

## Hintergrund

### Die Bewegung arbeitender Kinder

Es gibt sie vor allem in Lateinamerika, aber auch in fünf westafrikanischen Ländern und zwei Regionen Indiens. Das Verhältnis der Bewegung arbeitender Kinder zur Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) und dem UN-Kinderhilfswerk UNICEF ist häufig angespannt. Zwar unterscheidet die ILO in ihrer Mindestalterkonvention Nr. 182 zwischen ausbeuterischer, schädlicher Arbeit (labour) und anderen Formen erlaubter Erwerbstätigkeit von über 12-Jährigen. Doch in der Praxis bedurfte es zum Beispiel massiver Lobbyarbeit bolivianischer Kinder, damit im neuen Verfassungstext ihres Landes Kinderarbeit nicht generell untersagt wird. Stattdessen wird der soziale und bildende Charakter produktiver Tätigkeit von Kindern anerkannt, nur Ausbeutung und Zwangsarbeit sind verboten. Mancherorts wurden Bewegungen arbeitender Kinder in tiefe Krisen gestürzt, weil Hilfsorganisationen über die Vergabe von Fördermitteln ihre Vorstellungen gegenüber den Kindern durchzusetzen versuchten und die Organisation dadurch gespalten haben. (Quelle: Südwind-Magazin, April 2009)

### Indien

Fläche	3 287 263 km <sup>2</sup>
Einwohnerinnen und Einwohner	1,1 Mia. Menschen (2007)
Hauptstadt	New Delhi
Bruttonationaleinkommen	820 US\$ pro Einwohner (2006)
Lebenserwartung	63,9 (Männer), 66,9 (Frauen) (2005)
Amtssprachen	Hindi, Englisch
Sprachen	22 Nationalsprachen
Alphabetisierungsrate	Männer 73%, Frauen 48% (2001)
Religionen	80,5% Hindus, 13,4% Muslime, 2,34% Christen, Rest Sikh, Buddhisten, Jain, Parsi, Adivasi und andere
Bevölkerung	Fast ausschliesslich Inderinnen und Inder; Minderheiten aus Tibet, China und Europa

Übersichtskarte auf der folgenden Seite.



### Schwerpunkt

Zentral in diesem Film ist das Kinderprojekt «Butterfly», das Unterkunstmöglichkeiten und Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung für Strassenkinder bietet. Dieses Projekt baut auf der Selbst- und Mitbestimmung der Kinder auf. Damit stehen gleich mehrere Kinderrechte im Fokus.

### Lernziele

- Das Leben von Sumit, einem Strassenkind in Delhi, kennen lernen
- Seine Lebensweise auch gefühlsmässig nachzuvollziehen versuchen
- Sumits Leben aus dem Fokus der Kinderrechte beleuchten
- Die Ideen von «Butterfly» und der Kinderentwicklungsbank verstehen
- Strassenkinder in Europa und Strassenkinder in Indien miteinander vergleichen

## Didaktischer Zugang

Teilziele	Methode	Zeit	Material
Wissen über Indien zusammentragen	An Wandtafel schreiben: Kinder in Indien/Delhi.	15	Wandtafel, Kreide
Hintergrund einführen	Hintergrundinformationen zu Indien und Delhi geben	15	Hintergrund
Variante	Text über «Butterfly» im Voraus erzählen oder lesen lassen, je nach Möglichkeiten der Kinder	15-30	Arbeitsblatt 2
Sichtung des Filmes		30	DVD
Sumits Leben	Plenum: Zusammentragen, was ich über Sumits Leben weiss. Mündlich besprechen	15	
Fragen sammeln	Partnerarbeit: Welche Fragen zum Film stellen sich mir? Sammeln, einzelne erklären, andere stehen lassen und im Verlaufe der Bearbeitung klären	15	Wandtafel
Vertiefen des Gesehenen	Was weiss ich von Sumits Leben?	30	Arbeitsblatt 1
Das Kinderhilfswerk «Butterfly»	Lesen des Textes, evtl. erzählen	20	Arbeitsblatt 2
Kinderrechte	Wie sieht es aus mit den Kinderrechten im Alltag von Sumit?	30	Arbeitsblatt 3
Freizeit von Sumit	Welche Dinge bereiten Sumit Freude, welche sind gefährlich oder gar traurig?	45	Arbeitsblatt 4
Projekt Kinderbank verstehen	Weshalb wird Geld zur Bank gebracht im Film und bei uns?	30	Arbeitsblatt 5
Strassenkinder weltweit und in Deutschland	Vergleiche die Strassenkinder in Deutschland mit denjenigen in Delhi	30	Arbeitsblatt 6

## Weiterführende Fragen

- Zähle die Möglichkeiten der Strassenkinder auf, um sich durchs Leben zu schlagen.
- «Butterfly» setzt sich dafür ein, dass die Kinder von den Erwachsenen nicht ausgenutzt werden. Wie ist es wohl für den Jungen, wenn er zu seinem Arbeitgeber begleitet wird und dort verlangt wird, dass dieser richtig bezahlt?
- Welche Träume nennt Sumit für sein Leben, welche Träume hast du selbst? Vergleiche.
- Vergleiche die Arbeitssituation von Sumit mit derjenigen von Ömer (siehe Film «Der Schneiderjunge von Urfa»).
- Die Strassen von Delhi: Eine indische Grosstadt und eine Stadt bei uns vergleichen.
- Was findet ihr über die Filmemacherin heraus? Link: [sabine.derflinger.org](http://sabine.derflinger.org)
- Thema «Geld / Sparen / Bank» aufgreifen: Was bedeutet euch Geld? Wofür gebt ihr es aus? Wofür spart ihr?
- Weitere Arbeitsblätter zu Kinderrechten siehe Einleitungstext Kinderrechte.

**Arbeitsblatt 1: Wahr oder geflunkert? (2 Seiten)**

Hier haben sich falsche Antworten eingeschlichen! Finde sie und streiche sie durch.

**Sumit sammelt Müll**

- a) weil das alle Kinder der Notschlafstelle von «Butterfly» tun
- b) weil man beim Müll sammeln reich wird
- c) weil «Butterfly» dies von den Kindern verlangt

**Sumit bringt sein Geld auf die Kinderbank**

- a) damit er in der Notschlafstelle übernachten kann
- b) damit er nicht bestohlen wird
- c) damit er sein Geld samt Zinsen später für ein eigenes Geschäft verwenden kann
- d) weil der Staat ihm dann einen Platz in einer Schule bezahlt
- e) weil er damit seine Schulden bei «Butterfly» bezahlen muss

**Sumit isst beim Projekt «Butterfly»**

- a) weil das Essen hier sorgfältig zubereitet wird und gesund ist
- b) weil das Essen nur 2 Rupien kostet
- c) weil das Essen sonst 80 Rupien kostet
- d) weil er dort essen muss

**Sumit spielt gerne Cricket**

- a) weil er Cricketmeister werden will
- b) weil er dabei keine Angst haben muss
- c) weil er gerne gewinnt



**Sumit erklärt einem Freund, warum dieser sein Geld zur Kinderbank bringen soll**

- a) weil «Butterfly» die Kinder unterrichtet
- b) weil die Kinder bei Krankheit gepflegt werden
- c) weil die Kinder Startgeld für ein eigenes Geschäft erhalten



**Sumit wäscht seine Kleider**

- a) weil «Butterfly» Waschplätze anbietet
- b) weil er Seife gekauft hat
- c) weil Wäsche waschen Spass macht
- d) weil Hygiene wichtig ist



**Sumit lernt Englisch**

- a) weil er Hindi schon gut kann
- b) damit er später als Touristenführer arbeiten könnte
- c) weil es ihm gefällt, eine Fremdsprache zu lernen



**Die Jugendlichen gehen zum Chef des kleinen Jungen**

- a) weil der Chef dem Jungen zu wenig bezahlte
- b) damit der Junge wieder bei ihm arbeiten kann
- c) weil sich die Organisation «Butterfly» für eine gerechte Behandlung der Kinder einsetzt

## Arbeitsblatt 2: Das Strassenkinderprojekt: «Butterflies»

«Schmetterlinge gehören zu den schönsten Wesen der Natur. Das gilt auch für die Kinder. Schmetterlinge flattern von Blüte zu Blüte, um sich zu ernähren. Unsere Kinder sind unablässig unterwegs, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Schmetterlinge haben ein kurzes Leben. Strassenkinder haben eine kurze Kindheit.»

Rita Paniker

Direktorin von Butterflies



Seit 20 Jahren arbeitet die Gründerin des Strassenkinderprojektes «Butterflies» in den Strassen von Delhi. Sie schätzt, dass in Indien 400 Millionen Kinder leben und davon mehr als die Hälfte in Armut. Als sie als junge Frau an der Universität in Bombay arbeitete, benutzte sie täglich den Zug.

Am Bahnhof lebten viele Strassenkinder. Sie lauschte den dramatischen Geschichten dieser Kinder und erfuhr so, dass die Kinder neben mangelnder Ernährung kaum Medikamente erhielten. Vielen fehlte das Geld, um zur Schule gehen zu können. Häufig erlebten die Kinder Gewalt in ihren Familien. Als Rita Paniker mit ihrem Mann nach Neu Delhi zog und dort noch grösserem Elend begegnete, war es für sie klar, dass sie ein Hilfswerk aufbauen wollte.

Das Projekt beabsichtigt, die arbeitenden Strassenkinder zu stärken, indem ihnen Fähigkeiten wie Kochen, Putzen und Geld verwalten beigebracht werden. Die Kinder sollen ihre Rechte kennen und als tatkräftige Menschen respektiert werden. Den Jugendlichen vermitteln sie, wie sie ein eigenes Geschäft eröffnen oder sich für eine Stelle bewerben können. Ziel ist es, dass die Kinder aus der Armutsspirale herausfinden. «Butterflies» engagiert sich für die Umsetzung der Kinderrechte.

In Indien gibt es viele Kinderprojekte. In diesem Projekt erleben die Kinder demokratische Strukturen. Die Regierung unterstützt das Projekt, indem sie eine 24-Stunden-Notrufnummer finanziert, so dass die Kinder immer anrufen und um Hilfe bitten können.

«Butterflies» unterhält verschiedene Projekte für Kinder: So betreibt sie mehrere in der Stadt verteilte Notschlafstellen. Diese werden von den Kindern und Jugendlichen selber geführt und bewirtschaftet. Die Kinder können hier die Nacht verbringen, ohne den Gefahren der Grossstadt ausgeliefert zu sein.

Die Klassenräume von «Butterflies» befinden sich in den Bahnhöfen oder auf den Marktplätzen, wo Kinder sich aufhalten, damit sie — manchmal auch nur für kurze Zeit — vorbei kommen können. Die Lehrpersonen bringen einen grossen Koffer mit, in dem sich Material und Spiele befinden. «Mit einer Spende von 2 Euro», sagt Paniker, «kann man in Delhi das Schulgeld für ein Kind während eines Monats finanzieren.»

Das Projekt verfügt zudem über einen mobilen Krankenwagen, der nachts durch die Stadt fährt und kranke oder verunfallte Kinder versorgt. Eine weitere Einrichtung ist die Gemeinschaftsküche. Hier lernen die Kinder zum Teil von erwachsenen Profis, wie man gesund kocht, Mengen und Kosten berechnet, Essen verteilt und serviert. Was die Jugendlichen hier lernen, kann ihnen mit etwas Glück zu einer späteren Anstellung in einem Restaurant verhelfen.

Eine ganz besondere Einrichtung ist die Kinderentwicklungsbank. Hier können die Kinder ihr erbetteltes oder verdientes Geld hinbringen. So sind sie vor Diebstählen geschützt. Sie lernen, zugunsten einer Geschäftsidee Geld zu sparen, was planen und Ziele finden voraussetzt. Diese Banken gibt es in zwölf Stadtteilen Delhis, wo Kinder im Alter von neun bis achtzehn Jahren ein Konto führen können. Um Jugendlichen zu ermöglichen, auf eigenen Füüssen zu stehen, vergibt die Bank ausserdem kleine, zinslose Kredite.

Quelle: [www.butterflieschildrights.org](http://www.butterflieschildrights.org)

### Fragen:

- Wieso nennt die Gründerin das Projekt Schmetterlinge?
- Nenne Gründe, weshalb die Kinder ihr Geld zur Bank bringen sollten.
- Weshalb hat es in zwölf Stadtteilen Kinderbanken und nicht bloss in einem?
- Wofür können die Jugendlichen Kredite erhalten?

**Arbeitsblatt 3: Sumit – «Butterflies» und die Kinderrechte**

**Die grundlegenden Kinderrechte**

1. Jedes Kind hat das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Benachteiligung (Diskriminierung) unabhängig von Rasse, Religion, Herkommen und Geschlecht.
2. Jedes Kind hat das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit.
3. Jedes Kind hat das Recht auf Gesundheit.
4. Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und Ausbildung.
5. Jedes Kind hat das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung.
6. Jedes Kind hat das Recht, sich zu informieren, seine Meinung zu äussern, angehört zu werden und sich mit andern zu treffen.
7. Jedes Kind hat das Recht auf eine Privatsphäre und eine liebevolle und gerechte Erziehung.
8. Jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor Gewalt und Ausbeutung, insbesondere auch bei Katastrophen, im Krieg oder auf der Flucht.
9. Jedes Kind hat das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause.
10. Jedes Kind hat das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung bei einer Behinderung

Die Organisation «Butterflies» versucht immer wieder, die Kinder in ihre Familien zurückzuführen. Sie möchte die Kinderarbeit nicht fördern, sondern die Kinder vor Diebstählen schützen, falls sie keine andere Möglichkeit als die Kinderarbeit haben.

Die Kinderrechte im Originaltext der UNO sind ein mehrseitiges Papier, das aus 54 Artikeln und zwei Zusatzprotokollen besteht. Nebenstehend findest Du eine Zusammenfassung der wichtigsten Rechte in zehn Punkten.

Überlege dir bei jedem Recht, ob es im Fall von Sumit gewährleistet ist oder nicht. Vergleiche und diskutiere anschliessend die Ergebnisse in der Klasse.

	Rechte	Dieses Recht wird geachtet	Dieses Recht wird missachtet
1	Gleichbehandlung und Schutz vor Benachteiligung (Rasse, Religion, Herkommen und Geschlecht)		
2	Name und Staatszugehörigkeit		
3	Angemessene ärztliche Behandlung		
4	Bildung und Ausbildung		
5	Freizeit, Spiel und Erholung		
6	Information, Meinungsäusserung, Anhörung, sich mit anderen zu treffen		
7	Privatsphäre, liebevolle und gerechte Erziehung		
8	Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung		
9	Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause		
10	Fürsorge und Förderung bei einer Behinderung		



## Arbeitsblatt 5: Die Kinderbank

**Aufgabe**

Lies diesen Text und vergleiche die Gründe, weshalb die Kinder ihr Geld zur Bank bringen sollten, mit den Gründen, weshalb du, deine Familie und deine Freunde Geld zur Bank bringen.

Sumit bringt sein Geld zur Bal Vikas Bank. Das ist Hindi und heisst übersetzt Kinder-Entwicklungs-Bank. Abend für Abend bringen die Strassenkinder ihre Tageseinnahmen vorbei. Manchmal sind es nur fünf erbettelte Rupien, manchmal ein paar hundert, erarbeitet beim Müllsortieren oder bei einem anderen Gelegenheitsjob. Hier verwalten 13-jährige Jugendliche die Gelder der anderen. Sie müssen fleissig und gewissenhaft sein, um diese Aufgabe übernehmen zu dürfen. In ein grosses Buch tragen sie die Einnahmen und Ausgaben ein. Weshalb bringen die Kinder ihr Geld zur Kinderbank?

Der Hauptgrund ist, dass sie so vor Überfällen geschützt sind und ihr hart erarbeitetes Geld nicht gleich wieder verlieren. Die Bank gewährt ihnen zudem 3,5% Zins. Für viele Kinder ist es ein Fortschritt, wenn sie ihr Geld zur Bank bringen und es nicht für den Kauf von Drogen einsetzen. Nur Kinder, die regelmässig zur Bank und in die Notschlafstelle kommen, können auch für einen regelmässigen Schulbesuch gewonnen werden.

Sumits Geld bleibt nicht lange auf der Bank. Es reicht gerade aus, um Zahnpasta, Haaröl, Seife und Kleider zu kaufen. Eigentlich würde «Butterfly» diese Kosten übernehmen, doch Sumit ist zu stolz, um dies anzunehmen. Selbständig kommt er für diese Kosten auf.

Insgesamt 1700 Kinder bringen ihr Geld zur Kinderbank in Delhi. Das Modell der Kinderbank machte Schule. In anderen indischen Städten, in Nepal, Afghanistan und Bangladesch sind ebensolche entstanden. Rund 7000 Strassenkinder bringen ihr Geld in diesen Ländern zur Kinderbank. Die Bank verdient nichts daran. Im Gegenteil, sie wird von Spendern und Sponsoren unterstützt. Sie vergibt Kleinstkredite für den Aufbau kleiner Geschäfte.

## Arbeitsblatt 6: Strassenkinder weltweit und in Deutschland

### Aufgabe

Vergleiche die Berichte über Strassenkinder in Deutschland mit dem Leben von Sumit. Spielen folgende Punkte eine Rolle?

- Mangelnde Liebe in der Familie
- Gewalt in der Familie
- Finanzielle Armut
- Arbeitslosigkeit der Eltern
- Mangelnde Hilfsangebote

Sie betteln, um satt zu werden. Sie schlafen auf Gehsteigen oder in grossen Pappkartons. Sie werden verachtet und gejagt. Strassenkinder haben kein normales Zuhause. Sie haben es verloren, weil sie es zu Hause nicht mehr aushielten, von ihren Eltern im Stich gelassen wurden oder die Familien Opfer gewaltsamer Auseinandersetzungen wurden. Allen Strassenkindern ist gemeinsam, dass ihr Alltag von Gewalt geprägt ist und sie gefährdet sind, Drogen zu konsumieren und in illegale Machenschaften zu geraten.

Die Zahlen der Strassenkinder weltweit werden verschieden berechnet. Die Angaben reichen von 33 Millionen bis 100 Millionen Kinder. Dies hat damit zu tun, dass es Kinder gibt, die in den Strassen arbeiten und doch bei ihren Familien leben und andere, die getrennt von ihren Familien sich als eigentliche Strassenkinder durchs Leben schlagen. Die Übergänge sind fließend. Auf Strassenkinder trifft man in fast allen grossen Städten der Welt — vor allem aber in Entwicklungsländern. (Text adaptiert nach «Terres des hommes» Deutschland)

### Pendler, Wegläufer und Strassenkinder in Deutschland

Von Uwe Britten

Julia verlässt morgens um halb acht die elterliche Wohnung, um zur Schule zu gehen. Nach der Schule geht sie direkt zu einem Treff hinter dem Hauptbahnhof. So machen es fast alle in der Szene, die sich dort trifft. Am Wochenende schläft Julia bei ihrer Freundin, die ein eigenes Zimmer im Kellergeschoss des elterlichen Hauses hat. Die Samstagnacht verbringen beide bis zum Morgen in der Disco. Sonntagabend kehrt Julia zu den Eltern zurück, um — ziemlich verkatert — am Montag wieder zur Schule zu gehen. Solange Julia morgens aus dem Bett kommt, haben die Eltern nichts gegen diesen Lebensstil, zumal sie grosse Probleme mit ihrer Tochter hatten, als sie noch strenger waren.

Jan hat längst alles vorbereitet und nutzt die soeben begonnenen Sommerferien, um von den Eltern abzuhausen. Es reicht ihm. Jetzt will er erst mal das Leben kennen lernen. Zuerst bricht er nach Köln auf. Dort lernt er Leute kennen, die ihn mit nach Berlin nehmen. Jan wohnt mal hier, mal dort, in den Nächten ist immer etwas los, tagsüber schläft er im Park. Als die kalte Jahreszeit beginnt, verbringt Jan viel Zeit in den sozialen Anlaufstellen. Eine Sozialarbeiterin intensiviert allmählich den Kontakt zu ihm, vermittelt ihm eine vorübergehende Bleibe und hilft Jan, nach Monaten wieder Kontakt zu seinen Eltern aufzunehmen.

Marcel ist aus seinem Kaff in die Grossstadt abgehauen. Er suche sich Arbeit, hat er seinen Eltern gesagt. Erst einmal könne er bei Freunden wohnen. Alle acht Wochen ruft er zu Hause an, erzählt bestenfalls Halbwahrheiten und die Eltern sind beruhigt. Marcel ist ein harter Bursche. Auch die kalten Monate übersteht er ohne Wohnung oder Zimmer. Er nutzt regelmäßig die Notversorgung sozialer Einrichtungen, pennt immer einige Zeit bei seinen neuen Freundinnen, jobbt und dealt, wo es geht, und übersteht die Härten mit reichlich Alkohol. Sein Leben ändern will er nicht, er kommt schon klar.

Die Gründe, warum Kinder und Jugendliche in Deutschland von zu Hause weglaufen, sind vielfältig. Manchmal treiben sie Abenteuerlust und Neugier auf das «Leben in Freiheit». Oft genug fühlen sie sich nicht wohl in ihren Familien. Häufig erleben diese Kinder wenig Liebe in ihren Familien.